

Richtige Etikettierung des gesammelten Insektenmaterials.

Von K. Kusdas, Vorsitzender der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am O.Ö. Landesmuseum in Linz.

Vorwort: Der wissenschaftliche Wert einer Insektensammlung ist nicht gebunden an den mehr oder weniger guten Erhaltungszustand des Materials, an die mehr oder weniger sorgfältige Art der Präparation, an die Anzahl der sogenannten "seltenen" Arten die eine Sammlung aufweist oder an die Form in der der einzelne Sammler seine Tiere in die Sammlung einreicht. Er ist ausschließlich gebunden an den Fundzettel, der jene Angaben zu enthalten hat, die für eine wissenschaftliche Auswertung notwendig sind.

Das soll aber keineswegs heißen, daß der Sammler seine Insekten in einem "wurmstichigen" Zustand im wahrsten Sinne des Wortes aufbewahrt, sie miserabel präpariert oder nur jene Insekten sammelt, die im besonders gefallen und die zumeist wenig auffallenden, kleinen und unansehnlichen Arten überhaupt nicht beachtet. Ein sehr bekannter Entomologe einer schon lange verflrossenen Zeit hat einmal den Ausspruch getan: "Es ist kein absoluter Hinweis auf den wissenschaftlichen Wert einer Sammlung, wenn die Tiere elendiglich präpariert sind".

Der Fundzettel:

Welche Daten hat nun ein richtiger Fundzettel aufzuweisen ?

- a) Genäueste Ortsbezeichnung: Dazu möchte ich gleich einflechten, daß es z.Bsp. ganz abwegig ist zu schreiben: Grünberg oder Gründberg, St.Georgen, Pichling, Waldschenke, Gschlieffgraben, Dachstein, Sengsengebirge oder Albern !! usw. (Einige Mutilliden in meiner Sammlung tragen nur die Bezeichnung Albern und das Datum). Grünberg oder Gründberg gibt es selbst in Ob.Öst. mehrere, auch St. Georgen. Pichling kennen nur die Linzer Sammler, Waldschenke - ein übrigens ausgezeichnetes Sammelplatz bei Linz - kennen außer den Linzer Entomologen nur ein paar Sonnenanbeter, vielleicht auch die Mosttrinker. Waldschenke bei Steyr ist nur einigen Steyrer Sammlern geläufig, sonst nur durstigen Kehlen. Gschlieffgraben kennen nur die Gmundner und die wenigen Bearbeiter der Landesfauna; Dachstein und Sengsengebirge ist ein viel zu weitläufiger Begriff. In allen Fällen muß ein in einer halbwegs guten Karte aufscheinender mehr oder weniger bekannter Ort angeführt werden. Z.Bsp. Linz/Gründberg, Steyr/Gründberg, Umgebung Gmunden/Gschlieffgraben oder Linz/Bachl-Waldschenke, oder Dachsteingebiet/Simonyhütte, Oberfeld, Adamekhütte usw.
- b) Höhenangabe: Auf die Höhenangabe soll wenn irgend möglich nicht verzichtet werden, auf keinen Fall bei Funden im Bergland. Also z.Bsp. Dachsteingebiet/Hofpürglhütte, 1703 m.

- c) Landbezeichnung: Diese ist absolut notwendig. Viel besser als die übliche deutsche Bezeichnung ist die lateinische Bezeichnung. Z.Bsp. Oberösterreich = Austria superior, Spanien = Hispania, Schweiz = Helvetia etc.
- d) Genaueres Datum: Bei vielen, auch sehr tüchtigen Entomologen hat es sich nun eingebürgert, wenn sie einen längeren Urlaub haben, die Daten zusammenzufassen. Z.Bsp. 15.5.-20.6.1954. Solange die Tiere in der Sammlung bleiben und darüber nichts publiziert wird, ist dagegen absolut nichts einzuwenden. Dauert der Urlaub statt 5 Wochen aber 8 Wochen, so halte ich es persönlich für besser, wenn die einzelnen Tiere ihren genauen Tageszettel erhalten. Es gibt Arten die nur eine relativ kurze Flugzeit haben und da ist es schon recht wesentlich, Beginn und Ende dieser Flugzeit zu erfassen, insbesondere dann, wenn solche Sammelergebnisse publiziert werden.
- e) Flugstunde: Diese muß bei den Psychiden unbedingt festgehalten werden, da es hier z. Bsp. Arten gibt wie etwa *Rebelia nudella* O. die nur eine ganz bestimmte, festgelegte Flugstunde aufweisen, welche nur sehr selten etwas verschoben wird. Bei der angeführten Art beginnt der Flug um ca. 4,00 Uhr am Morgen; um 5,00 Uhr sind nur mehr sehr wenige, meist einzelne abgeflogene Stücke zu sehen, um 5,30 Uhr ist der ganze Zauber dahin. Es gäbe noch sehr viele Beispiele anzuführen, auf die ich aber im einzelnen nicht näher eingehen kann. Im Großen gesehen, ist im allgemeinen ein Festlegen der Flugstunde nicht notwendig.
- f) Name des Sammlers: Der Name des Sammlers gehört unbedingt auf den Fundzettel. Die Bezeichnung Coll. Müllner z. Bsp. ist nicht erforderlich, da sie keinen Hinweis darüber gibt, daß Müllner das Tier tatsächlich gefangen hat, sondern lediglich darüber Aufschluß gibt, daß das Stück aus der Sammlung des Herrn Müllner stammt. Gebräuchlich ist es im allgemeinen, vor dem Namen Müllner die Abkürzung "leg." zu setzen denn diese besagt, daß Müllner das Tier selber gefangen bzw. gesammelt hat.
- g) Daten über Zuchten: Zuchtdateen gehören unbedingt auf den Fundzettel. Z.Bsp. e.l. = ex larva, also aus der Raupe; e.p. = ex pupa, e.o. = ex ovo etc. Nicht unrichtig und erwünscht ist ferner das Festhalten der Raupenfunde auf dem Fundzettel. Z.Bsp. Raupe 15.4.1962, e.l. 20.5.1962.
- h) Anflugpflanzen: Bei Hymenopteren verzeichnet man am Fundzettel oder an einem 2. Zettel den Namen der an den Blüten angefliegenen Tiere; z.Bsp. *Paliurus australis* = Christusdorn, nebenbei bemerkt, eine der besten Anflugpflanzen im Süden, vornehmlich von Chrysididae, Tentredinidae, Coleoptera, Diptera u.a. besucht.
- i) Fangart: Wertvoll ist auf der Rückseite des Fundzettels ein Vermerk über die Fangart. Bei Schmetterlingen z.Bsp. ein Vermerk wie: am Licht, am Köder, abgeleuchtet usw.

Bei anderen Insekten Vermerke wie morscher Eichenstrunk; gesiebt, gekätschert, gegraben usw.

- k) Zusammenfassung: Aus dem Gesagten ergibt sich 1.) der Sammler hat nach dem Fang, der Präparation und dem Abspannen noch eine große und zeitraubende Arbeit vor sich und 2.) alle die erforderlichen bzw. wünschenswerten Daten auf einen Fundzettel zu bringen ist oft kaum möglich, selbst wenn die Rückseite des Zettels ebenfalls benützt wird. Wie schon bei den Anflugpflanzen erwähnt, kann auch ein zweiter Zettel dem Insekt beigegeben werden, auf dem die wichtigsten Daten für eine allfällige spätere Publikation verzeichnet werden.

Wie soll der Fundzettel beschaffen sein ?

Die Form des Fundzettels: Es gibt drei Möglichkeiten einen Fundzettel zu schaffen der all die wesentlichsten Anforderungen erfüllt die wir an ihn stellen.

a) Handgeschrieben:

Diese handgeschriebenen Zettel, besonders aus alter Zeit, sind oft die letzten aber eindeutigsten Fundgruben für wissenschaftliche Forschungen, ganz besonders bei Tieren die seinerzeit noch nicht als Typen mit den heute üblichen roten Zetteln bezeichnet wurden. Beim Studium der Handschrift, eventuell der Tinte, kann man oft Typen rekonstruieren die ursprünglich nicht als solche bezeichnet wurden. Heute wird der handschriftlich gefertigte Fundzettel nur mehr sehr selten verwendet. Erstens weil die meisten Sammler das ordentliche Schreiben verlernt haben und zweitens weil man sich Fundzettel drucken oder drucken lassen kann.

b) Gedruckte Fundzettel:

Diese sind heute die üblichen Fundzettel, sie sind bequem und haben den Vorteil der absolut eindeutigen Lesbarkeit.

c) Gedruckte Zettel mit handgeschriebenen Ergänzungen:

Diese sind sehr vorteilhaft wenn man nur eine beschränkte Anzahl von Tieren zu bezetteln hat. Ich selbst habe z.Bsp. für Oberösterreich 3 Arten von Fundzetteln. Unterteilt in Mühlviertel, Alpenvorland und Alpen mit Angabe des Landes und meinem Namen. Diese Zettel können in jenen Fällen immer sehr gut verwendet werden wenn nur einzelne Zettel gebraucht werden, also bei kleinen Exkursionen und selten besuchten Gebieten mit geringen Ausbeuten.

Das Format des Fundzettels: Auf jeden Fall rechteckig und in der Größe den Tieren entsprechend, also auf keinem Fall zu groß. Sie können drei- oder vierzeilig bedruckt oder beschrieben werden. Als Papier nehme man steifes weißes Papier, nicht zu stark und nicht zu steif, da ansonsten das Durchstechen mit den schwachen Insektennadeln 0 oder 00 auf Schwierigkeiten stoßen würde und damit oft ein Gefahrenmoment für das genadelte Insekt besteht.

Farbe des Fundzettels: 99 % der Entomologen verwenden nur weiße Fundzettel. Farbige Fundzettel z. Bsp. Griechenland blau, Bulgarien orange, Italien grün usw. haben nur einen Vorteil, die in der Fremde gefangenen Insekten aus der Sammlung ohne langes Suchen auf den ersten Blick herauszufinden. Rote Zettel dürfen aber auf keinen Fall verwendet werden, da dadurch ein Hinweis auf allfällige Typen erschwert wird.

Aufklebeplättchen: Aufklebeplättchen als Fundzettel zu verwenden ist unzweckmäßig. Sie sind viel zu klein um die erforderlichen Daten aufnehmen zu können. Fundzettel statt in Rechteckform in Rhomboidform, Dreieckform, Ovalform usw. anzulegen ist meines Erachtens ebenfalls unzweckmäßig. Sie beanspruchen mehr Platz und stören zumindest den Gesamteindruck einer Sammlung, die normal ausschließlich mit rechteckigen Fundzetteln versehen ist.

Photographierte Fundzettel: Werden heute auch schon vielfach verwendet. Sie sehen sehr sauber aus und bieten einen vorzüglichen Gesamteindruck. Über die Art der Herstellung kann ich leider mangels eigener Erfahrung nichts mitteilen.

Zusammenfassung: Es gibt, wie aus meiner Abhandlung zu entnehmen ist, eine ganze Reihe von Möglichkeiten Fundzettel anzulegen und herzustellen. Hierbei wurden wahrscheinlich durchaus nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Wesentlich ist aber die gute Lesbarkeit, ein gefälliges Format, die Größe des Fundzettels und die Art des verwendeten Papiers. Fundzettel die in einer Sammlung mehr auffallen als das Objekt, sind auf keinen Fall ansprechend. Fundzettel mit zu großem Umfang verteuern die Sammlung nicht unwesentlich, sie nehmen weitaus mehr Platz in Anspruch als Insekten mit Fundzetteln normaler Größe.

Gibt es Maikäfer im Oktober ?

Fast möchte man diese Frage mit "Ja" beantworten. Am 26. Oktober 1966, Österreichs 1. ten Nationalfeiertag fand Herr Amtssekretär Kroner auf seinem Grundstück in Dietachdorf b. Steyr einen lebenden, flugfähigen, weiblichen Maikäfer.

Mancher mag wohl staunen und sich wundern welche eigenartige Wege die Natur oft geht, welche Kapriolen und Seltsamkeiten sie zu bieten hat; allenthalben hört man von blühenden Bäumen im Herbst, kiloschwere Riesenpilze werden gefunden und geziemend in den Spalten der Presse erwähnt, zuguterletzt erscheinen Maikäfer im Oktober. Wo endet hier der Reigen der Natur wenn Kuriositäten fast zur Tagesordnung werden (Wesely).

Herrn Amtssekretär Kroner sei an dieser Stelle für das interessante Mitbringsel nochmals herzlich gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [0008](#)

Autor(en)/Author(s): Kusdas Karl

Artikel/Article: [Richtige Etikettierung des gesammelten Insektenmaterials 44-47](#)